

Die schöne Frauenleiche lag im Sonnenblumenfeld

GALERIEN Japanische Fotografie von Izima Kaoru und Issei Suda

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Seit 20 Jahren beschäftigt sich der japanische Fotograf Izima Kaoru bereits mit seiner außergewöhnlichen Reihe „Landscapes with a Corpse“, also „Landschaften mit einer Leiche“. Das klingt schauriger, als es auf den ersten Blick aussehen mag, denn inszeniert sind seine kleinen Serien wie Modeshootings – inklusive Model und den entsprechenden Designerklamotten. Letztere geben den Bildern schließlich auch ihre Namen.

In der Galerie van der Grinten ist nun die neueste Arbeit „Angela Reynolds wears Valentino“ zu sehen – und das Prinzip hat auch in der 51. Variante kaum etwas von seinem Reiz verloren. Im Gegenteil: Der 1954 geborene Kaoru hat sich für seine dreiteilige Serie (sie besteht aus einem Triptychon und zwei weiteren Hochformaten) eine märchenhafte Kulisse ausgesucht und im November in der Region Toyota fotografiert.

Zu dieser Zeit trägt der Ahorn bereits rote Blätter, gleichzeitig blüht dort aber auch die Shikizakura-Kirsche, was zu einem spektakulären Spiel der Farben führt.

Sein Model liegt in einem dieser Kirschbäume und trägt dabei ein knallrotes Kleid, das mit den Farben des Ahorns zu konkurrieren scheint und den Blick sofort auf die Bildmitte lenkt. Das Triptychon zeigt dabei eine Totale, aufgenommen von einem erhöhten Standpunkt.

Das macht Kaoru sehr häufig, doch in der Regel muss der Betrachter in dieser Bildvariante nach der Frauenleiche suchen, so dezent ist sie darin untergebracht.

Kaoru hat sich für seine Serie eine märchenhafte Kulisse ausgesucht und im November in der Region Toyota fotografiert

Erst in den folgenden Fotografien, wenn sich die Kamera dem „toten“ Model nähert, begreift er die Situation und sieht die Frauenfiguren auf Hausdächern und im Wald, in Freizeitparks und in Bürogebäuden, in einem Theater und in einem Sonnenblumenfeld liegen. Manche sind dabei übelst zugerichtet und blutüberströmt, anderen sieht man keinerlei Gewalt an. Selbst im Tod sind sie alle noch wunderschön.

Im Obergeschoss zeigt die Galerie zusätzlich eine kleine Retrospektive des Japaners – mit noch mehr Frauenleichen, aber auch mit



„Angela Reynolds wears Valentino“, 2011 von Izima Kaoru

einigen seiner „One Sun“-Bilder, für die er den Verlauf der Sonne während eines gesamten Tages festgehalten hat. Für Ende Juni ist zudem ein Künstlergespräch zwischen Izima Kaoru und Ferdinand Brüggenmann geplant (Preise von 300 bis 100 000 Euro).

Letzterer ist Fachmann für japanische Fotografie in der benachbarten Galerie Priska Pasquer, die gerade die zweite Ausstellung von Issei Suda präsentiert. Anders als dessen Kollegen wie Daido Moriyama, Suda vertritt eine sehr eigenständige Position der Fotografie seines Landes, die es im Westen noch zu entdecken gilt

Yutaka Takanashi oder Shomei Tomatsu, die mit der Provoke-Bewegung der 1960er Jahre die japanische Fotografie massiv geprägt haben, fühlte sich der 1940 geborene Suda dem objektiven, dokumentarischen Stil verpflichtet.

Das drückte sich bereits in der Wahl seines Werkzeuges aus, denn Suda war mit einer Mittelformatkamera unterwegs. Schnelle Schüsse aus der Hüfte, wie sie mit Kleinbildkameras möglich sind und die seine Kollegen bevorzugten, konnte und wollte er nicht machen. Seine quadratischen Auf-

nahmen zeigen häufig Porträts von Menschen in Festkostümen, aber auch poetische Alltagssituationen, die als Inspiration für Rinko Kawauchi hätten dienen können – die nach Luft schnappenden Fische in den Plastiktüten oder die Hände, die durch einen schwarzen Haarschopf gleiten, sind nur zwei Beispiele.

Suda selbst ist jedoch auch eng mit dem japanischen Theater verbunden. Er war Fotograf der Gruppe „Tenjo Sajiki“ und brachte 1968, gemeinsam mit Moriyama, ein Buch über die Truppe heraus. Suda beschäftigte sich zudem intensiv mit der Philosophie des traditionellen Noh-Theaters, was ihn wiederum zu seiner bekanntesten Serie „Fūshi Kaden“ veranlasste. Während seine Fotografenkollegen häufig die Umbrüche der modernen japanischen Welt widerspiegeln, konzentrierte sich Suda meist auf das traditionelle, ländliche Japan. Das macht ihn bis heute zu einer sehr eigenständigen Position innerhalb der Fotografie seines Landes, die es im Westen freilich noch zu entdecken gilt.

Galerie Priska Pasquer, Albertusstraße 9–11, Di.–Fr. 11–18, Sa. 11–16 Uhr, bis 29. Juni

Galerie van der Grinten, St.-Apern-Straße 17–21, Di.–Fr. 11–18, Sa. 11–16 Uhr, bis 27. Juli